

Macht es Sinn?

Teil 1 – Die zwölf Sinne

Sieben Sinne - geht noch mehr? – Ja! Wir alle haben Wahrnehmungen, die sich nicht in die bekannte Reihe der sieben Sinne einordnen lassen. Sieben Sinne, damit ist meistens gemeint: Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Tastwahrnehmung, Gleichgewichtssystem und der Stellungs- oder Bewegungssinn.

Aber was ist mit den Gedanken? Können wir Gedanken auch mit einem Sinn wahrnehmen, wie wir mit den Augen die Farbe sehen? Was ist mit Hunger-, Durst-, Unwohl- und Krankheitsgefühlen?

Rudolf Steiner nimmt eine Aufstellung der Sinne vor, welche sich auf das gesamte Feld aller Wahrnehmungen eines Menschen bezieht. In seiner Betrachtung strebt er eine Vollständigkeit an, und beschränkt sich nicht auf die Wahrnehmungen der Sinnesorgane wie den Augen und Ohren.

Damit ist in der Anthroposophie eine ganzheitliche Sichtweise auf die Sinne entstanden, welche zum Beispiel aus dem Blickwinkel der Pädagogik interessante Perspektiven der Fördermöglichkeiten von Kindern mit schulischen Problemen aufzeigt.

Zwölf voneinander abgrenzbare Sinneswahrnehmungen benennt Steiner – und bildet damit den Ausgangspunkt für ein interessantes, wachsendes, teilweise fein differenziertes Forschungsfeld von Pädagogen, Therapeuten und Ärzten:

12. Ich-Sinn
11. Gedanken-Sinn
10. Wort-Sinn
9. Hör-Sinn
8. Wärme-Sinn
7. Seh-Sinn
6. Geschmacks-Sinn
5. Geruchs-Sinn
4. Gleichgewichts-Sinn
3. Eigenbewegungs-Sinn
2. Lebens-Sinn
1. Tast-Sinn

Abb. 1 Die zwölf Sinne des Menschen

Die zwölf Sinne sind in ihrer Reihenfolge nicht zufällig gewählt: Je tiefer ein Sinn auf dieser Leiter steht, um so mehr beziehen sich seine Eindrücke auf den Menschen selbst und entsprechend beginnt sich nach oben mit dem

Sehsinn die Wahrnehmung immer mehr auf die Umgebung - und zuletzt auf den anderen Menschen zu richten.

Es liegt in der Natur der oberen Sinne, daß sie schwer vom Denken abzugrenzen sind. Also "hell" ist eine Sinneswahrnehmung - die Erkenntnis "es ist hell" entspringt dem bewußten Verstand und hat nichts mehr mit einer Wahrnehmung eines Sinnes zu tun. Aber warum lohnt sich die Mühe, so genau zwischen dem Intellekt und der Wahrnehmung der Sinne zu unterscheiden? Ja, weil damit die Systematik deutlich wird, welche Sinne zusammenhängen.

Wahrnehmungen der oberen vier Sinne basieren auf den vier untersten: Die viel gefragte Menschenkenntnis (Ich-Sinn) beispielsweise, kann man durch Tastsinneseindrücke wirklich verbessern – und Probleme beim Lesen (Schwäche des Wort-Sinnes) sind durch gezielte motorische Übungen (Ansprechen des Eigenbewegungssinnes) therapierbar.

Dann gibt es Sinne, deren Wahrnehmung nur ganz dumpf zum Bewusstsein kommt, wie etwa der Gleichgewichtssinn: ständig sind wir in Bewegung, ständig korrigieren wir mit seiner Hilfe unsere Stellung ohne uns dessen wirklich bewusst zu sein. Und es gibt „helle“ Sinne wie das Sehen und das Hören. Schon unser Sprachgebrauch macht deutlich, dass diese beiden Sinne vorrangig sind: beispielsweise werden wir ja *sehen*, was kommt. Trotzdem sind immer mindestens zwei Sinne gleichzeitig tätig, wenn wir etwas wahrnehmen. Oft ist es einer der „hellen“ Sinne

und hinzu kommt bestätigend und bestärkend der dumpfe Eindruck von einem der unteren vier Sinne. Interessant daran ist, dass wir einer Wahrnehmung mehr Glauben schenken und sie auch länger erinnern können, wenn sie beispielsweise durch den Tastsinn „bestätigt“ worden ist. Gibt uns jemand die Hand, sind wir eher geneigt ihm zu glauben und wir vergessen ihn auch nicht so schnell.

Es scheint gleichzeitig Fähigkeit und Leid zu sein, daß sich an unsere Sinneswahrnehmungen sofort Urteile, Gefühle und Bewertungen anschließen. Nehmen wir eine Farbe, einen Geruch oder eine Persönlichkeit wahr, verbinden sich mit dem Eindruck sofort Gefühle der Sympathie oder der Ablehnung. Mit unseren schnellen Urteilen – besonders beim „ersten Eindruck“ – können wir uns natürlich erst mal besser zurechtfinden – aber damit verhindern wir auch ein urteilsfreies reines Wahrnehmen, und damit vielleicht auch einige Erkenntnisse über uns Menschen – also über uns selbst.

Berlin, 2009

© Sebastian Knabe
www.knabe-sebastian.de

Zitat: "Und wir werden sehen, wie wichtig es ist, um wirklich den Menschen zu erkennen, von der Betrachtung seiner Sinne auszugehen. Das sei also unser erstes Kapitel." R. Steiner, Anthroposophie. Die Sinne des Menschen, Berlin, 23. Oktober 1909 in GA 115